

Die Freiheit

Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 10 III.
Fernsprecher: Amt Norden 2593 und 2596.

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 10 IV.
Fernsprecher: Amt Norden 11007 und 11008.

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Jahrgang I

Mittwoch, den 18. Dezember 1918

Nummer 61

Die Soldaten gegen die Kommandogewalt.

Eine Soldatendeputation im Zentralrat. — Stürmische Debatten. — Vor wichtigen Entscheidungen.

Für Sicherung der Revolution.

Der zweite Tag des Räte-Kongresses war ein Tag steigender Erregung, und zum Schlusse konnte es einen Moment lang scheinen, als wäre der Kongress selbst in Gefahr, gesprengt zu werden.

Läßt man alle persönliche Gereiztheit und allen Fratzenhaftigkeit beiseite, wie es der Ernst der Sache will, so handelt es sich um die unerlässliche Sicherung der Revolution, um die Beseitigung der Reste des militärischen Systems, um die Erfüllung der Forderungen der revolutionären Soldaten.

Dass die Revolution bedroht ist, diesen Beweis erbrachte die Rede unseres Genossen Brach, der zeigte, daß unter dem Vorwand des Weisheitsrats der Versuch gemacht wird, eine konterrevolutionäre Zweckarmee zu formieren. Brach erbrachte sofort den dokumentarischen Beweis. Er zeigte mit, daß das Oberkommando der 18. Armee unter Nr. 9141 streng geheim, vom 16. 11. 18 auf Befehl der Seeresgruppe B. verfügt hat, daß von diesem Generalkommando der Armee je eine, möglichst aktive Division ausgeschieden werden soll, mit dem Zweck, sie über die Demobilisierung hinaus bestehen zu lassen. In dem angezogenen Befehl heißt es:

Die Divisionen sind mit möglichst viel aktiven Offizieren zu besetzen, reichlich mit Munition aller Art und mit Nahkampfmittelkolonnen auszurüsten, die in Kompanien mit Mannschaften und Gerät aufzufüllen, so daß sie jeder an sie gestellte Aufgabe gewachsen sind. Ungewöhnliche Elemente sollen möglichst unauffällig entfernt, ein etwa notwendiger Austausch an den Ruheorten auf dem Marsche ausgeführt werden. Bei aktiven Divisionen soll diese Maßnahme den Mannschaften begründet werden mit dem Hinweis, daß die aktiven Divisionen bestehen bleiben, im übrigen damit, daß ein fester Zusammenhalt wegen der blinden auf den Rückmarschstrahlen sowie wegen der politischen Lage in der Heimat erforderlich sei.

Das Generalkommando 51 A. N. hat zu diesem Zweck die 1. Garde-Res.-Division nomadiert gemacht. Die Meldung des Generalkommandos hebt hervor, daß den Mannschaften auf die Dauer nicht verheimlicht werden könne, daß sie über die Demobilisierung hinaus unter den Waffen gehalten werden sollen. Deshalb müsse man sie mit verdoppelter Vöhung und reichlicherer Verpflegung willig machen.

Die Ausführungen von Brach riefen große Bewegung hervor und diese steigerte sich noch, als der Volksbeauftragte Barth in überaus klarer Weise und in großer Erregung das konterrevolutionäre Treiben der Offizierskamarilla im Westen brandmarkte. Er wies darauf hin, daß der Grenzschutz im Westen von irgendeinem militärischen Standpunkt aus vollständig überflüssig sei; er bedeute aber die Gefahr einer beständigen Provokation der Entente, die ihn zum Vorwand nehmen könnte, weite Gebiete zu besetzen und damit jede Kohlenzufuhr zu unterbinden. Der wahre Zweck aber sei, die Sammlung von Truppen zur Niederwerfung der Revolution. Ebert und Bartsch aber hätten energische Abwehrmaßnahmen verhindert. Barth forderte schließlich in einem Antrag, sofortige Einschränkung des Grenzschutzes, allgemeine Demobilisierung aller Truppen, Entlassung der Offiziere und reichliche Schaffung der Volksarmee.

Barths Ausführungen hatten starken Eindruck gemacht. Ebert antwortete in großer Erregung. Er warf Barth vor, ihn und seine Kollegen ganz unvorbereitet angegriffen zu haben. Barth habe die Situation unrichtig geschildert. In den meisten Fragen sei das Kabinett über die Entscheidung einmütig gewesen. Er rechtfertigte die Bildung des Ausschusses, mußte aber zugeben, daß die Frage des Weisheitsrats noch offen sei, da die Oberste Heeresleitung die telegraphische Anfrage der Regierung bisher unbeantwortet gelassen habe. Die Fragen, die der Antrag Barths

aufrolle, sollen durch die Regierung und den neuen Zentralrat in aller Ruhe erledigt werden. Schließlich erklärte Ebert, er und seine Freunde müßten es sich vorbehalten, ihr Amt weiterzuführen, wenn nicht Sicherungen geschaffen werden.

Ebert fand sehr starken Beifall. Während aber das Gaus in eine Geschäftsordnungsdebatte über die Erledigung des Antrages Barth eintrat, ereignete sich eine echt revolutionäre Szene. Es erschienen die Vertreter der Soldaten der Berliner Garnison. Sie überreichten ihre Forderungen, die die Abschaffung der Kommandogewalt, der Offiziere, das Verbot der Rangabzeichen und die Wahrung der Rechte der Soldatenräte verlangten. Sie bestanden mit großer Energie auf der sofortigen Annahme ihrer Anträge.

Jetzt steigerte sich die Erregung der Versammlung auf das Höchste. Schon schiedten sich Vertreter der Fronttruppen und manche Rechtssozialisten an den Saal zu verlassen. Schon schien es, als ob der Kontrast dadurch gesprengt würde, da gelang es Haase, den Tumult zu übertönen und die Situation zu retten. Er bemog die abziehenden Delegierten, dazubleiben und stellte den Antrag, heute zu vertagen, die Forderungen der Soldaten aber morgen als ersten Punkt zu beraten. Mit der Annahme des Antrages fand unter den erregten Rufen der Soldaten die Sitzung in größter Bewegung ihren Abschluß.

Der heutige Tag hat eine kritische Situation geschaffen. Die Erregung unter den Berliner Truppen wurde vor allem durch eine Verfügung des Kommandanten Wels hervorgerufen, daß die Marineoffiziere, die zuverlässigsten Träger der Revolution, schleunigst zu entlassen seien. Herr Wels wußte sich immer mehr zu einer Gefahr für die Sicherheit aus. Es gelang den Vermählungen unserer Genossen, namentlich Haases, schließlich die Zurücknahme dieses Befehles zu erreichen, und so den einen Grund der Erregung der Soldaten zu beseitigen.

Dann muß aber gesagt werden, daß die Erregung der Soldaten sehr begreiflich ist. Das Verhalten der Offiziere ist immer provozierender geworden und die Vorgänge im Westen erfordern die energischsten Gegenmaßnahmen. Die Soldaten zeigen revolutionäres Bewußtsein, wenn sie darauf bestehen, daß die Träger des Militarismus endlich jeder Macht entkleidet werden, daß sie daran gehindert werden müssen, neues Unheil über das deutsche Volk heraufzubeschwören. Wenn es zu dieser kritischen Situation gekommen ist, so trifft das Kriegsministerium einen Hauptteil der Schuld. Wäre die Entlassung der Truppen, und insbesondere der Offiziere vorher erfolgt, wäre ihr provozierendes Auftreten energischer bestraft worden, so wäre die Erregung nicht so groß geworden. Herr Scheuch ist jetzt gegangen. Wenn er aber erklären läßt, daß ihm die beständigen Angriffe auf das Offizierskorps zur Demission bewogen habe, so ist diese Solidaritätsbekundung keineswegs am Platze. Seine Pflicht wäre es vielmehr gewesen, die konterrevolutionären Umtriebe im Keime zu ersticken. Sein Fall beweist nur, daß an die Spitze des Kriegsministeriums ein Mann gehört, der nicht als Offizier, sondern als Sozialist handelt und es als seine Aufgabe erkennt, alle ungeschädlich zu machen, die sich in die neue Ordnung nicht schiden können. Die dies sicher gesehen kann, darf wir weihen die Forderungen der Soldaten den Weg. Wir halten es für ausgeschlossen, daß die A- und S-Räte nicht sehr ernstlich in die Prüfung dieser Forderungen einhen und sie in möglichst große... Umfänge zu erfüllen trachten. Sie können nicht anders, denn sie müssen die gegenrevolutionären Bestrebungen des Offizierskorps ein für allemal vernichten und sie können diejenigen, die die Träger der Revolution sind, die die Grundlage ihrer Macht bildeten, die revolutionären Soldaten nicht zurückstoßen.

Das wird auch die Regierung in sehr ernster Erwägung ziehen müssen. Ebert deutete ja an, daß er und seine Freunde vielleicht die sozialistische Regierung sprengen würden, wenn die Angriffe nicht aufhörten. Wir meinen aber, die Lage ist zu ernst für Empfindlich-

keiten und Formalien. Die Situation drängt zur Entscheidung. Die Entscheidung aber kann nicht ein Zurückweichen sein vor den Drohungen und Machenschaften der Gegenrevolution, sie kann nur sein ein kühnes Weiter-schreiten auf der Bahn der Revolution!

Die Erklärung der Soldatenräte.

Uns geht folgende Erklärung zu:
Die am 17. Dezember im Schlosse zu Berlin tagende Versammlung der Soldatenräte folgender Regimenter und Formationen: Garde-Grenadier-Regiment Franz, Eisenbahn-Regiment 4, Eisenbahner 1, Garde-Pionier-Batl., 3. Garde-Feldartillerie, 1. Garde-Feldartillerie, 2. Garde-Mann-Regiment, 1. und 2. Garde-Dragoner-Regiment Garde-Kürassier-Regiment, Augustaner, 2. und 4. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Rüsküiere, Alexander, Revolutionskämpfer, Volksmarine-Division, Flugzeugmeisterei Adlershof, Polizeipräsidium Berlin, 58er-Ausschuß der Marine erhebt einstimmig folgende Resolution zum Beschluß:

Wir stehen noch wie vor der jetzigen Regierung, auf der Regierung, die auf ihrem Programm als endgültiges Ziel die Schaffung einer sozialistischen Republik stehen hat zur Verfügung.

Gegen die von reaktionärer Seite geplante Entfernung der Volksmarine-Division protestieren wir auf das energischste. Die Kameraden der Marine sind die ersten Träger und Schützen der Revolution gewesen. Ihre Anwesenheit in Berlin ist unbedingt erforderlich.

Es folgen dann die in dem Sitzungsbericht wieder gegebenen Anträge.

Solfs Rücktritt.

Berlin, 17. Dezember. Der Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Solf ist nunmehr Tatsache geworden. Ueber seiner Nachfolger ist noch nichts bekannt, aber man kann sich nicht vorstellen, daß dieses Amt in andere Hände gesetzt werden könnte als in die eines Diplomaten. Ein Diplomat könnte aber, wie dies bereits darzulegen worden ist, das Amt nur unter denjenigen Bedingungen übernehmen, die Dr. Solf für eine ersprießliche Fortsetzung der Geschäfte als unbedingt notwendig bezeichnet hat.

Sozialistische Proteste gegen die Gewalt Herrschaft.

Genf, 17. Dezember. In der „Humanité“ greift Cachin die Regierung heftig an, die durch ihre Generale in Deutschland die Arbeiterkräfte auflöse und in den besetzten Gebieten neue Lokalarbeiter aus reaktionären Elementen bilde. Die Entente erwähle sich immer mehr zu einer „heiligen Allianz“, deren Ziele man heute schon klar erkennen könne.

Ein Reichsbürgertag.

Berlin, 17. Dezember. Der Bürgerrat von Groß-Berlin beschäftigte sich in seiner gestrigen Plenarsitzung insbesondere mit der Präzisierung der Verhältnisse zur Sozialdemokratie. In der lebhaften Debatte wurde vielfach gesagt, daß im deutschen Bürgertum noch nicht genügend die Gefahr erkannt wird, die von einer Unterstützung der sozialdemokratischen Ziele droht, und daß nicht minder von den Reichsbürgertag, wie von den Spartakisten, und daß es demgegenüber ganz besonders gelte, das Bürgertum in Stadt und Land wachzurufen und zum planmäßigen Vorgehen am Wahltage zur Nationalversammlung zu sammeln. Ein von Geheimrat Professor Dr. Nieffer eingebrachter Antrag, dieser Auffassung im Programm des Bürgerrates schärferen Ausdruck zu verleihen, fand einstimmige Annahme. Es wurde außerdem noch beschlossen, zu Anfang Januar alle deutschen und reichsbürgerlichen Bürgerräte und Bürgerausschüsse zu einem Reichsbürgertage einzuladen, auf dem über die Stellungnahme zu den Regierungen, den Arbeiter- und Soldatenräten und vor allem zu den Parteien beraten werden soll.

Gegen die Herabwürdigung des deutschen Volkes

Der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. Friedrich Mülle, sieht sich veranlagt, folgende Erklärung abzugeben:

Wer einen Blick in die Presse des feindlichen Auslandes wirft, der bekommt den Eindruck, als ob in Berlin ein alles verdringendes Chaos herrsche. Ebenso waltet in der Provinz und im Süden die Auffassung, daß in der Reichshauptstadt ungezügelt die Kräfte der Unwissenheit und der Trägheit liegen. Dagegen wäre folgendes zu sagen:

Es ist selbstverständlich, daß nach der fürchterlichen Niederlage, die wir erlitten, und dem auf sie folgenden Zusammenbruch des alten Systems das Leben in der Millionenstadt Berlin sich nicht im Rhythmus sanfter, vollendeter Harmonie abwickelt. Es sind zumeist Streiks ausgebrochen, die aber reich wieder abfließen, es herrscht in den Kreisen der Sozialdemokratie ein beständiger Kampf, bereinigt ist es um belanglosen Ausschweifungen gekommen. Als eine unerhörte Vergewaltigung der Tatsachen muß es bezeichnet werden, wenn die Presse, mit dem ich sachlich gar nicht übereinstimme, als ein blutiger Mensch hinstellt, der seiner Freude daran finde, von Hof- und Nachgelassenen bewacht, die Knardie herauszubekommen. Nein, auch die Presse will, wie sein soeben veröffentlichtes Programm klar zeigt, aufbauen, auch er ist durchdringt von der Macht des sozialistischen Ideales, auch er verabsäumt das Blutvergießen. Man bekämpfe diesen Mann, wenn man sich dazu genötigt sieht, aber man bekämpfe ihn nicht mit giftigen Waffen und male nicht das Schauer erweckende Bild eines Teufels an die Wand.

Wenn man bedenkt, daß die Berliner Revolution erfolgte nach einem entsetzlichen Krieg, in einer Zeit der äußersten Not, so muß man sich wundern, daß die Revolution hier nicht die bestmöglichen Formen annahm. Der Korrespondent einer großen englischen Zeitung erklärte mir, es sei kaum fassbar, daß das hungernde Proletariat, vom Anblick einzelner in üblicher Fülle prangender Lebensmittelladen aufgereizt, nicht alles zusammenschlage; ein hoher Offizier des feindlichen Auslandes drückte mir gegenüber sein Entsetzen aus über die friedliche Stimmung, die über die Stadt liege. Tatsächlich ist die Berliner Bevölkerung im höchsten Grade diszipliniert, wäre sie es nicht, so wäre Berlin bis der entsetzlichen Not, die hier herrscht, der Schauplatz blutiger Kämpfe.

Es ist die bürgerliche Presse, die den Ruf nach Ordnung erhebt und immer wieder erhebt, so daß der Anchein entsteht, als sei dieses harmlose Berliner Volk vom Teufel des Aufruhrs befallen. Das wäre das Wunder aller Wunder, wenn es den Führern der Sozialdemokratie nach dem eine gerade vom Bürgerturn gebilligte Politik und ins tiefste Elend gestürzt, hätte gelingen können, von heute auf morgen aus einem Trümmerhaufen einen im Vollendungsstadium strahlenden Bau zu erreichen. Eine See, die der Sturm bis in die innersten Tiefen aufgewühlt, kann sich unmöglich plötzlich glätten, und einer bürgerlichen Regierung, der das Proletariat nicht das geringste Vertrauen hätte entgegenbringen können, wäre es überhaupt niemals gelungen, die grossen Kräfte zu bändigen.

Die bürgerliche Presse spielt ein gemagtes Spiel: ihr nie verstummender Schrei nach Ordnung, ihre nie aufhörende Klage über die Unfähigkeit der Sozialdemokratie, geordnete Zustände schaffen zu können, bringt das feindliche Ausland in Verwirrung. Man brandmarke und verlästere weiter die Revolution, und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Der Einmarsch der Feinde und damit die entsetzliche Demütigung, die unserem erbarmungswürdigen, unglücklichen Volk zuteil werden könnte.

Wie gewählt wird.

Vor einiger Zeit haben sich große öffentliche Kundgebungen im Rheinland für eine selbständige rheinisch-westfälische Republik ausgesprochen. Man darf aber nicht glauben, daß es sich bei den Volksabstimmungen in den einzelnen Landesteilen nur um eine derartige öffentliche Propaganda handelt. In der Tat ist eine viel gefährlichere Agitation am Werke, die auf eine solche Loslösung wichtiger Gebiete hinwirkt. Sie sucht dabei nicht vor den verlogenen Methoden zurück.

Es ist bekannt, welche Kräfte interessiert sind am Werke sind. Die Einseitigkeit Deutschlands zu erreichen: Auf der einen Seite der um seine Kräfte und seine Macht besorgte Alerus, auf der anderen die Prozeripatisten, die um ihren Profit bangen und sich vor den hohen Steuerlasten drücken möchten. Nur die Bevölkerung, beeinflusst zu können, zeigt sie die Gesellschaft aber in einer Maskerade, die beinahe heiter stimmen könnte, wenn es sich nicht um eine so ernste Angelegenheit handelte.

Einen Beweis dafür bietet ein Flugblatt, das in den verwichenen Tagen Deutschlands verbreitet wird. Es beginnt mit einer heftigen Polemik gegen Ausführungen des Reichstags-Sozialisten Kautner im „Vorwärts“ und mit den bittersten Vorwürfen gegen die Haltung seiner Partei vor und in dem Krieg.

„Als von Ebn“, heißt es u. a., „in Paris damals das deutsche Ultimatum übergeben, da mußte welche Gedanken auch Kaiser Wilhelm als überlebende Jacht Eden Gedinn mitterte die deutsche Sozialdemokratie wie ein Mann aufstehen, um diese Vergewaltigung zu verurteilen. Statt dessen gelobten sie Wilhelm die Folgehaft und Unterstützung und ließen in reißender Welle die sprechenden Tatsachen vor dem Proletariat verdrehend, das deutsche Volk mit verlogen. Die jüngstigen Sozialisten handelten also ganz im Geiste der Internationalen, wenn sie, um ihrem Lande die Schwere der Besetzung, die Vergabe der Grenzleistungen die die Aucht vor dem ansehenden fordernden Reichthaben gebaut hatte, zu erpressen, mit Gut und Blut an der Verteidigung ihres mit Krieg überzogenen Landes Anteil nahmen, nachdem sie von den deutschen Sozialisten verbalen waren. Denn diese ließen die Vergewaltigung Belgiens zu, ließen die Kriegserklärungen an Serbien, Rußland, Belgien und Frankreich zu — alles dies wäre unmöglich gewesen, wenn sie tatsächlich im Interesse der Internationalen, des deutschen Volkes, gehandelt hätten, wenn sie bei den offensichtlichen Vorfällen die Erklärungen ihre wahnsinnige Regierung, kommend und fündend auch im Interesse der Weltkultur eingegriffen hätten. Die Sozialdemokraten, die sich nach Kautner vor allem als Deutsche fühlen, wollten ebenso wie die andern Hienberkholten das deutsche Leben der Welt aufzwingen. Daher die rührenden Anredebeins vor den Imperialisten Ludendorff, Hindenburg und dem Volkserführer Wilhelm und Wenosen. — Was haben sie jetzt, die Vertreter der Internationalen, erreicht? Millionen Menschen sind erschossen und arbeitslos, Millionen sind elend und Krüppel geworden, Millionen sind verhungert und verzeuht, und auf Generationen hinaus wird die

Welt an den Folgen dieses Verfalls der Sozialdemokraten zu tragen haben.“

Nach dieser Abrechnung (zu der die Politik der Reichstags-Sozialisten oft Anlaß geben konnte) kommt folgender Schluß:

„Was folgt nun für uns Rheinländer (Bayern, Badenier, Westfalen) aus den sprechenden Tatsachen? Können wir mit unseren Jereführern weiterleben und ihre Straite tragen helfen, oder wollen wir im Einverständnis mit den armen, angerissenen Vätern selbständig werden, verabschieden von allen Strafen und Lasten, die die herausfordernden, die das Volk belogen haben oder belügen wollen? — Nein, wir wollen frei sein, frei von den verbrecherischen weltlichen Herrschern, frei von den mindestens ebenso schuldigen Sozialisten und wollen wieder unser altes schönes Land Baden (Bayern, Rheinland, Westfalen) für uns allein haben, regiert von unseren historischen, gewaltlos abgesetzten kirchlichen Behörden. Nur die Diener Gottes, durch die Macht der Herrscher gestiftet, und durch die Gewalt der Sozialisten zur Ohnmacht verurteilt, können wieder Ruhe, Frieden und Glück auf diese Welt bringen. Nichts wie unsere ererbte, erbliche Eige wieder auf, übertragen wir ihnen die Herrschermacht, dann wird wieder alles gut werden. Die Truppen der Ueberfallenen werden uns dabei helfen!

(Dieser Zettel ist sorgfältig aufzubewahren und gilt bei der Besetzung zum Schutze und zur Durchföhrung unserer Wünsche als Legitimation und Ausweis den Besatzungstruppen gegenüber.)

Also eine herrliche Sache! Dieselben Leute, die noch ganz anders als die Reichstags-Sozialisten alles oeten haben um das Volk in diesen Krieg und in diese Niederlage zu heben, stellen sich jetzt hin und verfasen Brandtschriften gegen die „verurtheilte“, „verbrecherische“ Kriegspolitik. Dieselben Leute, die sich nicht genau tun konnten, ihr Deutschtum zu betonen und sich als Hüter der deutschen Einheit, des echten Patriotismus aufzuspielen, fordern jetzt hochverrätherischen Anschluß an das Ausland. Der Appell an das Portemonnaie muß helfen. Stimmung dafür zu machen.

Besonders charakteristisch ist der letzte Satz des Elaborats, bei die Aufhebung des Votates als Empfehlung für den Fall des feindlichen Einmarsches hinstellt. Alle demagogischen Kniffe sind angewandt, um dem Flugblatt Beachtung zu sichern. Es ist ein sprechender Beweis für die Mordenschaften einer stumpflosen herrlichen Clique, — auf Kosten der deutschen Einheit für sich eine unbeschränkte Herrschaft aufzurichten.

Der rasende „Vorwärts.“

Unsere gestrige Feststellung, daß der „Vorwärts“ den Schwindel über ein Ultimatum der Entente wegen Auflösung der A- und S-Mächte in die Welt geleitet und dadurch die Arbeit der Gegenrevolutionäre gefördert hat, hat die Redaktion des „V.“ anscheinend in rasende Wut versetzt. Auf unsere Feststellungen geht das Blatt mit keinem Worte ein und läßt seine tödliche Verlogenheit hinter dem Hintertuch auf einen Artikel Professor Försters zu verbergen, der mit dem behandelten Gegenstand nichts zu tun hat und nur allgemeine, noch dazu sehr ansehbare Betrachtungen enthält. Sein Schweigen bedeutet das volle Eingeständnis seiner Schuld. Der „Vorwärts“ vermag kein Wort der Rechtfertigung darüber vorzubringen:

„daß er den Schwindel von dem angeblichen Ultimatum der Entente wegen der A- und S-Mächte in die Welt setzte;

„daß er an der Spitze der gesamten gegenrevolutionären Behe gegen die A- und S-Mächte stand;

„daß er mit seiner falschen Berichterstattung den Boden für den Vorstoß Hebrndachs vorbereitete.

Die Wut über die Aufdeckung dieser Tatsachen verleitet den „Vorwärts“ zu einer Reihe pöbelhafter Anriffe gegen uns, auf die einzugehen und unsere Selbstachtung verdrängen. Wir stellen aber auch hier fest, daß der „Vorwärts“ lügt, wenn er erklärt, er habe „nie das Gegenteil seiner Ueberzeugung propagiert“. In seiner Nummer vom 3. Dezember hat er fromm und frei gestanden: „Wir wußten u. in die Schuld der deutschen Kriegstreiber wenigstens viele von uns waren von ihr überzeugt.“ Sie wußten es — und haben das Gegenteil gesagt, genau so wie die Nachthaber, deren Politik sie durch Bewilligung der Kriegskredite unterstützen. Sie wußten es — und haben die Arbeitermassen in willfährige Werkzeuge der verbrecherischen Kriegspolitik verwandelt. Sie wußten es — und haben genau so wie die Alldeutschen die Schuld der Regierung am Kriege bestritten. Sie wußten es — und haben die Internationale aertrümmert, indem sie das Vertrauen unserer ausländischen Genossen in die Ehrlichkeit der deutschen Sozialdemokratie vernichteten. Sie wußten es — und haben die Minderheit in der Partei unterdrückt und verewaltigt, diejenigen, die für den Frieden, für die Internationale, für die Ehre des deutschen Proletariats eintraten.

Und noch alledem wagen es diese Leute, sich heute als Führer des Proletariats aufzuspielen. Sie wagen es, auf die Vergeblichkeit und Reichthümigkeit der breiten politisch weniger gebildeten Massen inzufußern, sich als die Schwelmer des Sozialismus und der Revolution auszugeben und alle jene zu beschimpfen, die ihre alten und neuen Tünden an die Deffenlichkeit bringen. Mögen sie es tun, wenn sie nicht anders können oder wollen. Aber das Proletariat wird sich nicht lange von ihnen täuschen lassen. Es wird, wenn es auch noch heute zu einem Teil hinter ihnen steht, mit den Händlern in den Reihen der „Vorwärts“-Leute gründliche Abrechnung halten.

Gegen die renitenten Offiziere.

Aus Spandau wird uns geschrieben: Zu den Offizieren, die die von den revolutionären Arbeitern und Soldaten beschaffenen Einrichtungen nicht anerkennen, gehören auch der Oberst v. Kibel vom Garde-Gren.-Regt. 6 und der Major v. Kriegerheim vom 5. Garde-Reg. zu Fuß. Beide Regimenter zogen am 12. Dezember in Spandau ein, und eine der ersten Taten dieser Herren war, daß sie die alte Ordnung wieder einzuführen versuchten. Es sollten wieder straffe Ehrenbezeugungen erwiesen werden und die Kasernenordnung wie vor dem Kriege Gältigkeit haben. Der Brigadefeldkommandeur v. Oven verlangte sofort vom Arbeiter- und Soldatenrat, daß ihm die beim Einzug zu haltenden Reden vorher schriftlich vorgelegt werden. Dem Herrn Jensor wurde allerdings mit aller Deutlichkeit beigelegt, daß es mit der alten Herrschaft für immer vorbei sei. Die Herren hielten es trotzdem für angebracht, die roten Fahnen auf den Kasernen zu entzernen. Die Wahl eines Soldatenrates lehnten sie ab, weil sie ihre Vertrauen leute hätten, also jene Dunkelwänner des Vaterländischen Unterrichts, die im Frieden lediglich das Vertrauen der Offiziere besaßen und sich dieses Vertrauen erworben durch Intrigereien und Denunziationen der Kameraden.

Um die heimkehrenden Kameraden aufzuklären, berief der Spandauer Soldatenrat die Angehörigen der obengenannten Regimenter zu einer Versammlung in der Jubiläumsturnhalle zusammen. Kamerad Verlemaan vom Zentralrat der Marine sprach unter Jubelndem Beifall der Versammlung über die Grundsätze der Arbeiter- und Soldatenräte. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, der aufs energischste gegen die Wiedereinführung der Disziplin von Seiten der Kommandostellen protestiert, die Abschaffung des Ehrenwanges verlangt und das Wahlbestimmungsrecht an jeder Pechstieße fordert, wurde einstimmig angenommen. In einer weiteren Resolution bekannten sich die versammelten Soldaten zu den Grundföhrten des Arbeiter-Programms. Nach Beendigung der Versammlung zogen die Teilnehmer mit Musikkapellen an der Spitze durch die Stadt. Es wurden viele rote Fahnen getragen, und die Bevölkerung begrüßte überall enthusiastisch die Demonstranten. Auf der Kaserne des 5. Garde-Gren.-Regiments wurde die rote Fahne wieder gehißt.

England und die A- und S-Mächte.

Von Seiten des Ober-Kriegshofes (Zentralrat der Marine) wird eine ergänzende Darstellung der Vorgänge bei dem Empfang der englischen Besatzungskommission in Flensburg und Kiel gegeben, aus der nach Ansicht des Zentralrats hervorgeht, daß die englischen Offiziere nicht ganz und garlich abgelehnt haben, die Vertreter der A- und S-Mächte zu den Besprechungen zuzulassen, wie dies vielfach behauptet wurde.

In Flensburg begab sich eine aus drei Vertretern der dortigen A- und S-Mächte bestehende Kommission an Bord und wurde zunächst von einem deutschen Seeoffizier zurückgewiesen. Ihrem sofortigen und nachdrücklichen Protest wurde sodann stattgegeben und gegen ihre Anwesenheit während der Verhandlungen von den Engländern keine Einwendungen erhoben. Ebenfalls haben die Engländer das Einziehen der roten Fahne auf der Marineschule verlangt, eine Forderung, die zuerst von einem Offizier des Seebataillons gestellt wurde.

In Kiel wurde ähnlich wie in Flensburg zunächst der zur Teilnahme an den Besprechungen entsandte Kamerad Grewenlein von einem deutschen Kapitänleutnant in schöfflicher Form zurückgewiesen. Sein sofort erhobener scharfer Einspruch griff sich wirksam und so durfte Grewenlein nicht nur im Namen des Soldatenrats einige Begrüßungsworte an den englischen Admiral richten, sondern auch den Besprechungen während ihrer ganzen Dauer beiwohnen, ohne daß die Engländer daran Anstoß nahmen.

In beiden Fällen waren die Vertreter der A- und S-Mächte durch rote Bänder ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Dies und die Tatsache, daß den Engländern die A- und S-Mächte Siderungsrechte ausgestellt wurden, beweisen nach der Auffassung des Zentralrats, daß die Engländer die Verhandlungsbefähigkeit der A- und S-Mächte nicht ohne weiteres in Frage stellen, mindestens auch ihnen gegenüber die Regeln der internationalen Höflichkeit wahren.

Legien über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Aus einer Volk-Veildung ist zu ersehen, daß an den Verhandlungen der Wirtschaftskommission in Spaa der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Legien teilnimmt. Er sieht sehr einen Angeren Bericht über diese Verhandlungen aus dem wir folgendes entnehmen:

Die Franzosen treffen Maßnahmen und stellen Forderungen, die für das Wirtschaftsleben in den besetzten und rechtsrheinischen Industriegebieten verhängnisvoll werden müssen. Der Verkehr ist von ihnen insoweit gesperrt, daß Rohstoffe und Waren wohl von der rechten nach der linken Rheinseite, nicht aber umgekehrt befördert werden dürfen. Die rechtsrheinische Industrie muß, wenn sie arbeiten will, Erze und Stahl aus Lothringen und von der Saar, und Braunkohlen und Braunkohleneisenerze aus den linksrheinischen Gebieten haben. Dafür liefert sie neben anderen wichtigen Materialien Holz und Mangonerze. Gelperrt ist auch die Ausfuhr der Saarkohle nach Süddeutschland. Infolgedessen werden in wenigen Tagen die Gasfabriken den Betrieb einstellen müssen. Die Alldeutschen Stämme haben dann weder Licht noch Gasdrucklegenheit. Trotzdem fordert der Delegierte des Reichsalltags die Lieferung von Holz, Kohle und Manganerzen in Mengen, die eine Förderung voraussetzen, wie sie bei nächster Leistung üblich war. Angenommen, diese Forderungen könnten und würden erfüllt werden, die Folge wäre eine Heberproduktion an Rohstoffen und Stahl. Weber die besetzten Gebiete noch Frankreich vermögen diese Produktionsmengen aufzunehmen. Einschränkung oder Stilllegung der Betriebe müßte eintrittet achttausende von Arbeitern lämen hier zur Entlassung. Das Gleiche droht dem rechtsrheinischen Industriegebiet, wenn die Zufuhr von Erzen und Stahl, Braunkohle und Braunkohlenerze beiseits fernernhin unterbunden wird. Die Arbeiterschaft Deutschlands wie auch Frankreich hat das dringendste Interesse daran zu verhindern, daß solche Zustände eintreten. Es muß versucht werden, die besetzten Gebiete wie bisher mit den nötigen Materialien zu versorgen. Das Gleiche muß von dort aus für die rechtsrheinische Industrie erfolgen. Die Franzosen haben wohl die Macht des Siegers und können es vielleicht erzwingen, daß ihre Forderungen der Form nach erfüllt werden, erreicht würde damit nichts. Die erwählten wirtschaftlichen Folgen treten trotzdem unweigerlich ein. Nach meiner festen Ueberzeugung werden sie für die besetzten Gebiete und Frankreich schauer eluieren und verhängnisvoller sein, als für das rechtsrheinische Industriegebiet. Deswegen hoffe ich, daß es bald zu erneuten Verhandlungen kommt und eine Vereinbarung getroffen wird, die beiden Teilen dienlich ist.

Die finanziellen Abmachungen von Trier.

Das Finanzprotokoll, das in Trier bei der Erneuerung des Baffenswäldes abgeschlossen wurde, umfaßt nach einer holländischen Meldung folgende Paragraphen:

1. Deutschland verpflichtet sich, ohne vorherige Bewilligung der Allierten nicht über seine Metallvorräte, seine Forderungen an das Ausland, oder über seine ausländischen Wertpapiere, gleichgültig ob sie der Regierung, den Sparkassen, Privaten oder Agenten gehören, zu verfügen.

2. Deutschland verpflichtet sich, unter bestimmten Bedingungen mit den Allierten Maßnahmen zu treffen, um so schnell wie möglich die Interessenten in die Lage zu versetzen, Grischädbilgungen zu verlangen für die verlorenen oder gestohlenen Werte im besetzten Gebiet und um wieder in den Besitz von beschlagnahmten Waren zu kommen.

3. Deutschland verpflichtet sich, unter bestimmten Bedingungen, die Forderungen der Eljah-Potshringet an den Verfalltagen zu bezahlen und seine einzeln Verletzung der freien Verfügung den Eljah-Potshringet über Privatvermögen zu lösen.

Theater und Vergnügen.

Volksbühne. Theater an Blümlplatz. Direktion Fried. Kayser. 7 Uhr: Komödie der Liebe. Donn. 7 Uhr: Der Kirschgarten.

Opernhaus 7 Uhr: Salome.

Schauspiele 7 Uhr: Heimat.

Direktion Max Reinhardt **Deutsches Theater.** 7 Uhr: Red das Licht schreit in der Finsternis.

Kammerspiele 7 Uhr: Der Solin.

Kleines Schauspielhaus Pannenstr. 1. Port. 5 7 Uhr: Frühlingserwachen.

Dir.: C. Reinhard - R. Bernauer **Theater i. d. Königsruher Str.**

Musik. 8 Uhr: Musik.

Komödienhaus. Schillingstr. 28. a. d. N. Wilhelmstr. 8 Uhr: Die tanzende Nymphe.

Berliner Theater 7 Uhr: Sterne, die wieder leuchten 8 Uhr: Lis's Märchenreise.

Lessing-Theater. Direktion: Victor Barnowsky 7 Uhr: Der Schöpfer. Donn. Der Schöpfer. Freitag: Peer Gynt.

Deutsches Künstler-Theater. Heute und folgende Tage 7 1/2 Uhr: Nachtbeleuchtung.

Trianon-Theater. Bkt. Friedrichstr. 21. 497. 2091. 7 1/2 Uhr: Der gute Ruf. Von Hermann Sudermann.

Central-Theater. 7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul

Deutsches Opernhaus Charlottenb. 6 1/2 Uhr: Die Kugenoffen.

Friedrich-Wilhelmstadt Theater. 7 1/2 Uhr: Hannerl.

Das Dreimäderhaus. II. Teil.

Kleines Theater. 8 Uhr: Freie Knechte.

Komische Oper. 7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus. 7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater. 7 1/2 Uhr: Die Faschingsfee.

Neues Operettenhaus. 7 1/2 Uhr: Die Glocken von Cornoville.

8 1/2 Uhr: Das Glücksmädel.

Palast-Theater. 7 1/2 Uhr: Der Mikado mit Claire Dux.

8 1/2 Uhr: Der Struwwelpeter.

Residenz-Theater. 7 1/2 Uhr: Friedensverhandlungen

Schiller-Theater Charlottenburg. 7 1/2 Uhr: Der siebente Tag.

Thalia-Theater. 8 1/2 Uhr: Rotkäppchen.

7 1/2 Uhr: Polnische Wirtschaft.

Theater am Neuenhofplatz. 8 1/2 Uhr: Frau Holle.

7 1/2 Uhr: Eva.

Theater des Westens. 7 1/2 Uhr: Die lustige Witwe

8 1/2 Uhr: Aschenbrödel.

Walner-Theater. 8 1/2 Uhr: Der Märchenwald.

7 1/2 Uhr: Graf Haderichs. Sbd.-Str. 8 1/2 Uhr: Der Märchenwald

Rose-Theater. Gastsp. d. Friedr. Wilhelmstadt. Theat. 7 1/2 Uhr: Das Dreimäderhaus.

Walhalla-Theater. 7 1/2 Uhr: August der Starke.

8 1/2 Uhr: Hänsel und Gretel.

Casino-Theater. Lohninger Str. 37. Tägl. 7 1/2 Uhr: Das jährliche Volksstück

Die goldene Brücke Vorher: Erstklassige Spezialitäten. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Friede auf Erden.

APOLLO Theater Dir. JAMES KLEIN

Abendlich 7 1/2 Uhr. Sonntags 3. und 7 1/2 Uhr

Die Welt geht unter!

Senta Söörland, Louis Blättner, Franz Busch, Iris Beckmann, Franze Blauke

NADCHURA'S Elefanten, ROSTON'S Affenmensch, Traney's Blumenkorso usw.

Sonntags 3 1/2, jed. Erwachsene 1 Kind frei!

UT UFA UT

U.T. Rortirffenhaus u. i. G. e. schiffbrg u. i. G. e. schiffbrg

Der Stellvertreter
Stuart Webbs 25. Abenteuer mit Ernst Reichler / Ria Jende

U.T. Guter den Zuden
Das Mädel vom Ballet
Ossi Oswald
U. i. G. e. schiffbrg

Mia May
Die Bettelgräfin
U.T. Echartata U.T. Weandroochle

Söhne des Volkes
Der sozialistische Monumentalfilm von Sophus Michaëlis und Ole Olsen mit Gunnar Tolnes Lill Jacobsen

U.T. Heidenbergplatz U.T. Heidenbergplatz
Das Tagbuch einer Verlorenen
Wagen: H. Oswald
Gauspiel: Erna Morona
Bühne: Ed. Schanzel, Werner Krauß, Klaus Veidt

U.T. Heidenbergplatz
Jeftchen Gebert 2. Teil
(Henriette Jacoby)
Regie: R. Oswald

Mozart-Saal HENNY PORTEN
„Die blaue Laterne“
Dritte Woche!

Kammer-Lichtspiele
Albert Bassermann
Else Bassermann / Käthe Haack
Im Schauspiel

Lorenzo Bughardt

Sanabo - Behandlungsstelle für Harnleiden.
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin, Bülowstr. 12, part. Gewährte Neuerung (D. R. P.), Tel.: Lützow 9604. Spülverfahren zur Beseitigung von Sprechst. 12-2, 6-8, Sonntags 11-1. Ausflüssen u. chron. Katarren.
Prospekte.

Metropol Kabarett
Behrenstr. 53-56
Ab 1. Dezember
Neue Direktion & Neues Programm
Ganz renoviert
Anfang 5 Uhr
Sonntag 4 Uhr

Gygyi-Konzerte
2 Blattpreise: 1,30 M., 2,60 M.
Vorzügliche Küche
Torten, Makronen und Getränke.

Möbel Cohn
Im Osten Gr. Frankfurter Str. 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz)
Im Norden: Badstrasse 47-48

Möbel auf Kredit an jedermann.
Geringste Anzahlung, kleinste Abzahlung.
Spezialität: Moderne Wohnungseinrichtung schon für 500 M. Anzahlung.
Einzelne Möbel, farbige Küchen, Riesen-Auswahl - Billigste Preise
Sehr kulantte Bedingungen und größte Rücksichtnahme.
Lieferung frei Haus.
Lieferung auch nach auswärts.
Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung
Sonntag 9-10, 12-6 geöffnet

Aufruf zum Feldeisenbahndienst im Osten!
Militär-Eisenbahn-Direktion Drest-Litwsk sucht sofort gegen hohen Stundenlohn, Tüchtigungs- und Familienzulagen: 340 Lokomotivheizer und -spitzer, 200 Kohlenläder, 300 Werkstattarbeiter, 70 Maschinenarbeiter, 66 Kesselwärter, 80 Schmeide, 180 Schlosser, 80 Maurer, 180 Tischler, 20 Klempner, 260 Zimmerer, 180 Rangierer, 60 Wagensteller.
Ferner werden **Einzelnen Beamten** außer Dienst und Angehörige augewählter Eisenbahnformationen gegen hohe Bezüge im besetzten Osten beschäftigt.
Meldungen und nähere Auskunft bei der Linienkommandantur Stettin, Linienstraße 19/20, Zimmer 4.

Sofort lieferbar!

„Granit“ Feuerzeuge
bedeuten eine Revolution
auf dem Feuerzeugmarkt!

Dauerhaft, preiswertes und elegantes Str.- und Schlag-Feuerzeug!
es. 14 Tage Benzin haltend!
Ersatzteile leicht auswechselbar.
10 Muster gegen Voreinsendung von M. 20.- franko.

„IMPERATOR“ Metallwarenfabrik G. m. b. H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 105.

Marke Granit D. R. W. Z.

Kükük
Lichtspiele
Gr. Frankfurter Str. 28
an der Andreastr. ab.

Bis Donnerstag:
Die blonden Mädels vom Lindenhof.
Lotte Neumann, Friedrich Zeinik
Im Schauspiel
Der eiserne Ring.
Anfang 8 Uhr.

Cabaret Tivoli
Frankfurter Allee 257
Inh.: Rich. Dahlster
Tägliche
Anfang 8 Uhr Spezialitäten u. Carl Lanzer, Sprecher d. Volkes
Mit den Geistes Waffen Will ich Schlingens schlagen Und das Freiheitstüchlein Durch die Lande tragen.

Zeitungsruß: Ägerinnen
verlangt
Preis: Lichtenberg, Tassdorfer Str.

Sobien erschien in unserem Verlage:

W. Ulljanoff (Lenin) Staat und Revolution.
Die Lehre des Marxismus vom Staat und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution.
Der Präsident der russischen Sowjetrepublik entwickelt in diesem Buche die ausführliche theoretische Begründung für die Diktatur des Proletariats.
Preis 3 Mark. - Bestellungen erbittet Verlag der Lichtstrahlen
Julian Berchard, Berlin-Lichterfelde, Hedwigstraße 1.

PAUL CASSIRER VERLAG
Sozialistische Schriften zur Revolution

EDUARD BERNSTEIN
Staatenbund oder Völkerbund.
Preis 1.50 Mark.
Die Diagnose der Weltkrankheit und das Rezept zu dauernder Gesundheit.

Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten
bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unserer gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Aufschwung unserer Industrie und des Handels steht bevor, und es werden überall **geschulte Kräfte gesucht** sein. Angehörige technischer Berufe und Handwerker sollen nicht veräumen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der kommenden Zeit anzupassen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich ohne Lehrer, durch einfacher Selbstunterricht eine gründliche Ausbildung in technischen Wissen zu erwerben, sind die technischen Selbstunterrichtswerke „System Karnack-Hachfeld“. Zu i. 50 S. starke Brosch. kostenlos Bonness & Hachfeld, Pilsdam. Postfach

Weltbekannt und anerkannt
Ist der Vervielfältigungs-Apparat
Schapirograph.
Wieder mit echten Glycerin-Rollen lieferbar!

Tadellos scharfe Abzüge von Handschrift, Maschinenschrift oder Zeichnung. Einlechte und praktischste Handhabung. Billigster und bester Vervielfältigungs-Apparat.
Man verlange kostenfrei Prospekt und Druckproben.
A. Schapiro, Berlin C,
Stralauer Straße 56.

Lebensmittelversorgung in Neutölln.
Der Verkauf von I. und Marmelade auf die Abkürzte 81 und 83 der wachsenden Lebensmittelkarte wird so leicht.
200 Gramm Cranen gelangen von Ende nächster Woche ab auf die Abkürzte 84 und 85 der allgemeinen Lebensmittelkarte zum Verkauf.
125 Gramm Garger-Räse oder 125 Gramm vollkorniger Doptauer Röh werden von nächster Woche an die im Besitz der 3., 4., 12 und 18. Brotkommission eingetragenen Zuteilnehmer verteilt.
Auf den Abkürzt 24 der Lebensmittelkarte für Jugendliche können bei jedem Gemüsehändler je 2 Pfund Weichkäse, ei erworben werden.
Rartfelder Versorgung. Die Bodenmenge für die laufende Woche ist bis Donnerstag, den 19. Dezember 1918 zu entnehmen.

400 Stück Herren-Anker-Uhren
mit Leuchtblätt, Radiumpunkten u. Zeigern mit Sekunde
Genauer Stückpreis 7.50 M. 1 Jahr Garantie
Während des ganzen Krieges millionenfach benutzt, bewährt
Reiche Auswahl in Herren-, Armband- und Damen-Uhren.
Deutschlands Uhren-Manufaktur
Leo Frank, Berlin C 19, Bouthstraße 4.
Auf Eingang kosten, da Verabreichungen möglich
Sonntag vor Weihnachten geöffnet.

Zähne 2 Mark!
4.- Mark
mit echtem **Friedens-Kautschuk**
schönes, natürliche Farbe bei 5-jähriger schriftlicher Garantie
Zahnziehen mit örtlich. Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!
Spezialität: Zähne ohne Gaumen!

Echte Goldkronen von 20 Mark an. Keine Luxuspreise. Persönliche fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.
Zahnpraxis Hatvani
Danziger Strasse 1
Ecke Schönehauser Allee, Eingang Danziger Straße.
Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntags um: Feiertags 9-12.
In den letzten 2 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert. ::

An das nächste Postamt schicken.
Bestellschein.
Ich abonniere hiermit auf die täglich 2 mal erscheinende Zeitung
„Die Freiheit“
zum Monatspreise von M. 2.- und wünsche freie Zustellung ins Haus. Die im laufenden Monat bereits erschienenen Nummern bitte ich mir gegen eine Sondergebühr von 10 Pfg. nachzuliefern.

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

An das Postamt:

Stenographierkurs in Spanien.

Aus Spanien wird gemeldet, daß die Angestellten sämtlicher Eisenbahngesellschaften die Arbeit niedergelegt haben. Es heißt, daß die Arbeiter sich den Ausländigen anschließen werden.

Größ-Berlin.

Achtung, Parteigenossen der Provinz Brandenburg!

Am Sonntag, 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet in Berlin in der Arbeiterbildungsschule, Schilderstr. 5/6, eine Konferenz von Organisationsvertretern der Provinz Brandenburg statt. Alle auf dem Boden der U.S.P.D. stehenden Parteiorganisationen sind hierzu eingeladen. — Tagesordnung: Die Vorbereitung zur Nationalversammlungswahl. — Alle anfragenden Briefe bitten wir an die Adresse Richard Herbst, Berlin O. 27, Schilderstr. 5/6, zu richten.

Mietwucher.

Die Mietsteigerungen nehmen ihren Fortgang. Soweit sie in bescheidenem Rahmen bleiben, sieht man sie ein. Aber Vorkriegshauspreise sind eine Last, doch weiter kommt man ohne ihr, denken sich viele Hausbesitzer. Die Konjunktur ist so günstig. Die Mietsteigerungen erfolgen, geht aus folgender Uebersicht hervor: Ein Hausbesitzer Albert Kohn in Charlottenburg steigerte die Miete seines Hauses in der Müllerstraße 133 b, so: Hinterhausbewohner zahlten im Frieden 31 Mark, im Kriege 84 Mark, sollen jetzt 45 Mark monatlich zahlen. Vorderhausbewohner zahlten im Frieden 45 Mark, im Kriege 60 Mark, sollen 70 Mark zahlen; andere zahlten früher 40 Mark, im Kriege 45 Mark, wurden bis 55 Mark gesteigert. Dieser Hausbesitzer ist aber noch ein Weissenhofe gegen einen Herrn Philippsthal, Metallindustrie, Berlin, Grunewald. Der Mann steigerte in folgender Weise von 35 Mark monatlich auf 88,25 Mark oder die Jahresmiete von 420 Mark auf 1000 Mark, also um 138 Prozent. Andere Wohnungen von 800 auf 1200 Mark pro Jahr. Wieder eine andere von 900 auf 1400 Mark, von 950 auf 1200 Mark. Um die Steigerung niedriger erscheinen zu lassen, sagte er den Mietern, die bisherigen Mietpreise seien Kostpreise gewesen. Wir sind der Meinung, daß diese Steigerungen Wucherpreise sind. Den Mietern ist zu raten, sofort sich an das Mietvereinsamt in der Berliner Straße 91/92 zu wenden, und das Mietvereinsamt dürfte gut tun, solche Fälle offensoren Wuchers der Staatsanwaltschaft zu überweisen. Derartige Steigerungen sollen unter die Wucherparagrafen. Das haben die Gerichte schon festgestellt.

Der starke Mann.

Otto Weis, der jetzige Stadtkommandant von Berlin, hat schon zu verschiedenen Malen bewiesen, daß er ein robustes Gewissen hat, das ihn zu Handlungen verleitet, die auch vor den verdächtlichsten Folgen nicht zurückschrecken. Dies trat auch wieder bei dem Vorgehen gegen den Neuföhner Volksguardant gut, bei dem Weis, wie jetzt feststeht, die Hände mit im Spiel gehabt hat. Der Führer der Neuföhner Bürgerwehr, Schulz, hat dies in einer Ansprache an die Gruppenführer der Bürgerwehr bestätigt. Wie uns von einem Mitgliede des Spartakusbundes in Neuföhren mit-

teilt wird, sagte Schulz in dieser Ansprache, daß er bei Weis gewesen sei, der ihm die Hand gedrückt habe und sagte: „Kamerad Schulz, wenn uns dieser Coup in Neuföhren gelingt, dann wird Deutschland befreit aufatmen, und dieses Neuföhner Beispiel wird herrliche Folgen haben.“ Im weiteren Verlauf seiner Ansprache soll Schulz dann noch mitgeteilt haben, daß bei ihm fünf reiche Neuföhner Bürger gewesen seien, die zu ihm gesagt hätten: „Herr Schulz, machen Sie, was Sie wollen, wenn Sie die Spartakusleute hinauswerfen vermögen, dann soll es uns nicht darauf ankommen, die Kinder der Mitglieder der Bürgerwehr zu Weihnachten reichlich zu beschenken.“

Wie uns ferner mitgeteilt wird, hat die Verwendung der Bürgerwehr zu dieser Staatsaktion unter den mißbrauchten Bürgerwehrmitgliedern starke Entrüstung hervorgerufen. Sie haben beschlossen, ihrem Führer Schulz nahezufragen, daß er innerhalb zweier Tage sein Amt niederlege. Wir erwarten, daß Schulz dieser Forderung nachkommt, glauben aber nicht, daß Herr Otto Weis einem ähnlichen Anfinnen Folge leisten würde, da er sich offenbar in seiner Rolle sehr wohl fühlt, wenn sie ihn auch oft genug schon mit den ärgsten Reaktionen in Verbindung gebracht hat. — Oder vielleicht gerade deswegen?

Truppeneinzug.

Die 37. Infanterie-Division, die sich auf dem Rückmarsch nach Ostpreußen befindet, hatte den Wunsch geäußert, sich an den Einmärschen in Berlin beteiligen zu können. Sie rückte gestern Mittag in die Hauptstadt ein, geschmückt mit schwarzweiß-roten Koketten. Scheidemann hielt vor dem Pariser Platz eine Ansprache, in der er für die möglichst schnelle Einberufung der Nationalversammlung eintrat. Die Russen spielten Deutschland, Deutschland über alles, und unter ihren Klängen bewegten sich die Truppen weiter durch die Stadt — der Heimat zu!

Von der Beschlagnahme freigegeben

sind die Sittensromane von Solanthe Marés:

Lilli

Ein Sittensbild aus Berlin W Preis M. 4,—

als Fortsetzung:

Lillis Ehe

Preis M. 4,—

Lilli Braun schreibt: ... ebenso glänzende wie wahrheitsgetreue Schilderungen der Verhältnisse, in denen die Jugend von Berlin heute aufwächst ... ein überaus nützliches Werk sittlicher Aufklärung! Für Kinder ist es natürlich nicht bestimmt.

Zu beziehen durch: Vogler & Co., Berlin W 9, Adloner Straße 27, Abt. 9.

... noch rund 20.000 Mann. Während auf ... die Arbeit wieder aufgenommen ... die Prekären meist großer Schaden heute neu ... den Zustand getreten.

„Schimpf“ dann heissen.

Uns geht es indes Scherz zu: In der W. Bauhaare „Vorwärts“ vom 19. D. über ... eine Notiz „Spartakusbund als Landrats ...“, in der der Zentralverband der Handlungsgehilfen in ... der Wahlprüfung bei den Arbeiterratswahlen beidseitig ... Die entscheidende Notiz lautet: „In Berlin sollen die ... von 45 Handlungsgehilfen einen Vertreter ... Arbeiter gemeinsam wählen. Nun liegt in Berlin die ... des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen in den ... Paul Bange, eines fanatischen Spartakusmannes, und ... einer Clique, während die große Mehrheit der Mitglieder auf ... Boden der alten Partei steht. Unter den Wahlberechtigten ... Herr Bange einen Mann seines Dergens und findet nach ... Suchen diesen endlich in der Person eines gewissen B. ... bestellt Paul Bange Herr B. nicht nur zum Kandidaten ... sondern auch noch gleichzeitig zum Wahlleiter. Der Wahlleiter ... macht nun für den Kandidaten B. die intensivste Reklame, ... er am Morgen des Wahltages in die 45 wahlberechtigten ... eine Meldung gibt, daß am Abend die Wahl sei und ... Herr B. ist der von den freien Gewerkschaften empfohlene ... Kandidat usw.“

Darum sollte der Zentralverband der Handlungsgehilfen ... die Wichtigkeit an die Redaktion des „Vorwärts“: ... Es ist unwohl, daß die Zeitung des Zentralverbandes der ... Handlungsgehilfen in Berlin in Händen Paul Banges liegt. ... Wahr ist vielmehr, daß die Stellung der Ortsgruppe Berlin ... Händen der Ortsverwaltung liegt. Unwohl ist ferner, daß der ... d. S. unter dem Einfluß von Spartakusmannern steht. Wahr ... vielmehr, daß der S. d. S. keiner politischen Gruppe einer ... anderen Einfluß zugesetzt. Unwohl ist endlich, daß der S. ... politische Wahlprüfung betreibt. Wahr ist vielmehr, das ... d. S. durch wirtschaftliche Bewegungen der Angestellten ... Partei in Anspruch genommen ist, daß er, selbst wenn er wollte, ... eine Zeit zur Vorbereitung von Agitation zu politischen Wahlen ... hat. Im übrigen verbiten wir uns, daß mit unserm Kamer ... verwehrt Mißbrauch getrieben wird, das besorgen die Gegner ... an sich zu tun.

Diese Nichtbilligung hat der „Vorwärts“ ... nicht aufgenommen, sondern in seiner Sonntagsnummer ... das Eingangs erwähnt und dazu festgestellt, daß auch ihm ... bekannt sei, daß die Mehrheit der Mitglieder nicht auf sparta ... kischem Boden stehe. Damit ist uns aber nicht gebietet, denn ... dem „Vorwärts“ muß bekannt sein, wie die gegenständlichen ... Handlungsgehilfenverbände von einer solchen Notiz Gebrauch ... machen. Erfolgt kein Widerspruch von uns, dann werden die ... Gegner in der nächsten aus unserem Schweigen den Schluß ... ziehen, daß die Verschuldigung der Wahlprüfung zu Recht erfolgt ... ist. Denn daß der „Vorwärts“ als das Zentralorgan der Sozial ... demokratischen Partei, die den Kampf für Freiheit und Recht auf ... ihre Fahne geschrieben hat, unsere Nichtbilligung nicht auf ... genommen hat, wird doch im Kreise der Gegner niemand glauben ... die persönliche und vielfach auch sachliche Gegnerhaft eines ... einzelnen Redakteurs gegen den Leiter unserer Verbandzeitung ... nicht berechtigt doch nicht zur Verurteilung des Verbandes.

Wir wären daher für Aufnahme dieser Notiz in Ihrer ... dankbar. Zentralverband der Handlungsgehilfen. Ortsgruppe Berlin. ... W. d. S.

Wehnliche Grabourstände hat sich der „Vorwärts“ in letzter ... Zeit ja schon viel geleistet. Man wird nach und nach daran ge ... wöhnt.

„Die Freiheit“

ist das Blatt der Arbeiterklasse. Jeder Arbeiter hat die Pflicht, sein Blatt zu lesen.

„Die Freiheit“

ist das Organ der internationalen Verständigung des Proletariats.

Wer Völkerfreiheit und Frieden will, lese

„Die Freiheit“

„Die Freiheit“ erscheint täglich zweimal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin monatlich 2.— M. nach außerhalb 4.— M.

Bestellungen nehmen entgegen:

- | | | |
|--|---|---|
| <p>Centrum:
Grünstr. 21: Neumann.</p> <p>Norden:
Utrechter Str. 28: Max Böttcher;
Goldiner Str. 34: Frh. Giesehe;
Schulstr. 69: Hübner;
Wedomstr. 18: A. Hendel;
Zionskirchplatz 5: N. Kuratod;
Bornholmer Str. 86: S. Laßmann;
Kameruner Str. 52: Otto Maab;
Genter Str. 28: Frh. News;
Cantianstr. 19: Otto Sider;
Raumerstr. 35: Paul Vieh;
Wiesenstr. 31: Rudolf Wolach.</p> <p>Nordwesten:
Wittstoder Str. 19: G. Köhler;
Lübeder Str. 43: Thornsleiser.</p> <p>Nordosten:
Landsber. Str. 97: Zinke;
Barnimstr. 20 (Laden): Gallas.</p> <p>Osten:
Grüner Weg 18: Walter Paul;
Liebigstr. 10: Otto Lehmann.
Straußberger Str. 24: Rudolf Zimmer;</p> <p>Südosten:
Muslauer Str. 31: Reinhold Sinner;
Reichenberger Str. 142: Kunze.</p> <p>Süden:
Michaeliskirchplatz 2: Sackbarth;</p> | <p>Boppstr. 1: Plänke;
Stallschreiberstr. 47: Gustav Baum;
Görschiner Str. 92: Gierschner.</p> <p>Südwesten:
Colmsstr. 4: J. Kordgien.</p> <p>Westen:
Steinmehlstr. 23: Otto Döring;
Kronenstr. 2: Walter.</p> <p>Vorsigwalde:
Ernststr. 22: Richard Krüger.</p> <p>Ost:
Pannemannstr. 31: Günther.</p> <p>Charlottenbu.:
Kassierin-Augusta-Allee 6: Köhne;
Königin-Elisabeth-Str. 6b: Friedrich Stern-
fiker;
Ballstr. 68: Oswald Lorenz.
Chausseestr. Ede Germaniaprom.: Mittag.</p> <p>Triedenan:
Rheinstr. 51: Paul Schulz.</p> <p>Karlshorst:
Auguste-Viktoria-Str. 55 III: Georg Ger-
hardt.</p> <p>Nichtenberg:
Neue Bahnhofsstr. 36: Engel;
Tasdorfer Str. 3: Preuß;
Eitelstr. 30: Schulz.</p> <p>Lichterfelde O. u. W.:
Dürerstr. 3: Albrecht;</p> | <p>Mariendorf:
Bergstr. 7: Romnid.</p> <p>Neuföhren:
Redarstr. 3: Parteibureau.
Niederschönhausen:
Pobbielskistr. 37: Mettsche.
Pankow:
Glorastr. 25: Herbst.
Reinickendorf-Ost:
Amendestr. 79, Eing. Sahnstr.: Behnke.
Reinickendorf-West:
Schillingstr. 34: Wilhelm Glamann.</p> <p>Reinickendorf-Rosenhal:
Germaniastr. 36: Emil Vels.
Schöneberg:
Görschiner Str. 92: Gierschner.
Steglitz:
Albrechtstr. 6: Naud.
Tegel:
Berliner, Ede Egelstraße: Pothhoff.
Tempelhof:
Oberlandstr. 2: Böttcher;
Friedrich-Wilhelm-Str. 80: Barisch.
TrepLOW:
Plessenstr. 6: Brall.
Weißensee:
Gustav-Adolf-Str. 24a: Geister.
Wittenau:
Triftstr. 70 (Zig.-Gesch): Zimmermann.</p> |
|--|---|---|

In allen obengenannten Stellen werden Botenfrauen eingestellt. Die Expedition.

Ein Schwindelroman. Eine Vereinigung „zur Bekämpfung von Judenberufung und Bolschewismus“ verbreitet in Berlin Flugblätter und nennt sich auf dem Kopf der selben „den der Regierung genehmigt“. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Zusatz selbstverständlich den Tatsachen nicht entspricht.

Notzreiseprüfung und Hilfsdienst. Der Kultusminister Saenisch hat folgende Verfügung erlassen: Wie sich nachträglich herausgestellt hat, sind zahlreiche Schüler, die nach zweimonatigem oder längerem Besuche der Oberprima die Notzreiseprüfung abgelegt haben, nicht freiwillig in den Hilfsdienst eingetreten. Es wird daher allgemein angeordnet, daß Schülern, die nach zweimonatigem oder längerem Besuche der Oberprima die Notzreiseprüfung abgelegt haben und bisher im Hilfsdienst tätig gewesen sind, nach ihrem Ausscheiden aus dem Hilfsdienst die Weisung igitur a) rückgängig werden. Von der Verpflichtung des weiteren Besuches der Schule werden sie entbunden.

Revolution und Kirche. Daß die Berliner Bevölkerung im Stundel der sich überwälzenden politischen Ereignisse doch nicht den Mut für die Notwendigkeit einer Erneuerung auch des kulturellen Lebens verloren hat, bewies eine massenhafte Besuche, im Generalkonferenzhaus am gestrigen Abend tagende Versammlung des Bundes der Konfessionslosen. In den einleitenden Worten wurde von Dr. Joppeler darauf hingewiesen, wie der Alerus im Reichsland auf die kaum angeführte Frage der Trennung der Kirche vom Staat reagiert, wie er sich nicht scheut, ihre Vermittlung mit der Drohung der Verdrängung ganzer Landestelle und der Herabsetzung der Enterte zu begehren. Dem Bund der Konfessionslosen kommt es weniger darauf an, die kirchliche Seite des Problems zu betreiben, als Einfluß auf die persönliche Haltung derjenigen zu gewinnen, die mit der Kirche längst innerlich zerfallen sind, und diese zum Austritt aus innerem Sauberheitsgefühl heraus zu veranlassen. Der Redner des Abends, Schriftsteller Hager, kennzeichnete das Verhältnis als kommunistische Bewegung, die den Versuch unternommen habe, das kirchliche Götze, das im Nömerreich bei seinem Eintritt vorhanden war, durch Güte und Liebe aus der Welt zu schaffen. Später, mit der Ausbildung der kirchlichen Hierarchie und der Erklärung des Christentums zur Staatsreligion sei diese Tendenz ganz verloren gegangen, und die Kirche habe sich zu einem fürchterlichen Instrument der im Staate herrschenden Schächten entwickelt. An ihre Stelle müsse jetzt nach der Revolution der

Sozialismus treten, der als wissenschaftliche Lehre und als wirtschaftliche Institution allein in der Lage sei, die schweren Probleme von Not, Elend und Armut zu lösen. Die Debatte hob insbesondere hervor, daß es jetzt darauf ankommt, daß sich jeder einzelne freimacht von allen ihm aufgezwungenen Autoritäten, und daß vor allem die Jugenderziehung in der Schule — und wir fügen hinzu: auch im Hause — sich nach dieser Richtung bewegen muß.

Der Selbstmord eines Liebespaars wurde in dem Hause Chausseestraße 59 entdeckt. Dort hatte ein Soldat, der sich für einen Koch Albert Kittinger ausgab, ein möbliertes Zimmer gemietet. Als die Vermieterin gestern keinen Einlass fand, ließ sie die Tür öffnen und jetzt fand man den neuen Mieter mit einem noch unbekanntem Mädchen tot im Bette liegen. Das Paar hatte den Saß der Gaslampe geöffnet und so den Tod gesucht und gefunden. Die Leiche des Mannes wurde nach dem Garnisonlazarett gebracht, die des Mädchens nach dem Leichenhause. Ob der Soldat wirklich der Koch Albert Kittinger ist, für den er sich ausgab, steht noch nicht fest. Das Mädchen hatte ebenfalls keine Papiere bei sich, aus denen seine Persönlichkeit festzustellen ist. Die Tote ist ungefähr 30 Jahre alt, 1,63 Meter groß und kräftig, hat dunkelblondes Haar und blaue Augen und trägt eine schwarzweiss gemaltete Bluse, ein blaues Kostüm, einen schwarzen Plüschhut mit Pelzbesatz und schwarze Schnürschuhe.

Wer ist der Tote? Nicht festzustellen war bisher die Persönlichkeit eines Mannes, der wegen Lungenentzündung in das Krankenhaus am Friedrichshain eingeliefert worden war und daran verstorben ist. Der unbekannt Tote ist ein Mann von 40 bis 50 Jahren alt, 1,80 groß und schlächtil. Er hat braunes, kurzgeschneitenes Haar, einen kurzen Schnurr-, Kinn- und Wadenbart und ein längliches Gesicht. Ein besonderes Kennzeichen ist eine Tätowierung auf dem linken Unterarm, die einen Dolch darstellt.

Burschenschaftsverteilung. Bis Montag, den 23. Dezember 1918, wird an diejenigen Kunden, die in den Speisekartenlisten der in den Bezirken der 57., 59., 67. und 105. Prokommision gelegenen Geschäften (Kaffee-, Verkaufsstellen) eingetragen sind, pro Kopf eine Dose Burschenschaftsbrot verteilt in denjenigen Geschäften, die durch ein Ausschreibungsbild: „Verkauf von Burschenschaftsbrot der Festhalle Groß-Berlin“ gekennzeichnet sind.

Käseverteilung. Bis Donnerstag, den 19. Dezember 1918, wird an diejenigen Kunden, die in den Speisekartenlisten der in den Bezirken der 1., 6., 17., 18., 183., 175. und 218. Prokommis-

ion gelegenen Geschäfte und bis Freitag, den 20. Dezember 1918, der in den Bezirken der 4., 8., 9., 10., 12., 16., 20., 21., 172., 224., 229., 235. und 243. Prokommision gelegenen Geschäfte (Kaffee-, Verkaufsstellen) eingetragen sind, pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt in denjenigen Geschäften, die durch ein Ausschreibungsbild: „Verkauf von Käse der Festhalle Groß-Berlin“ gekennzeichnet sind.

In Berlin-Schöneberg findet bis zum 17. Dezember Voranmeldung statt für 500 Gramm Karmelade auf die Abschnitte 81 und 83 und 150 Gramm Karmelade auf Abschnitt 82 der Groß-Berliner Lebensmittelliste, bis zum 16. Dezember Voranmeldung für 1/2 Pfund Süßigkeiten auf besonderen Weihnachtsbegünstigung für die Kinder bis zu 14 Jahren. Ohne Voranmeldung werden vom 18. bis 24. Dezember 250 Gramm Karmelade auf den Doppelabschnitt Nr. 80 der Groß-Berliner Lebensmittelliste abgegeben; außerdem werden in der nächsten Woche verteilt ein Ei auf Abschnitt 53 der Schöneberger Eierliste, 100 Gramm Weizenmehl auf Abschnitt 84 der Groß-Berliner Lebensmittelliste und in den Fleischläden im Bezirk der Prokommisionen 101 und 12 1/2 Pfund Sülze gegen Abstempelung der roten Lebensmittelliste.

Internationale Umgebung der Jugend. Am Mittwoch, den 18. Dezember 1918, abends 7 Uhr, findet in den Passage-Festhallen, Neudamm, Bernstrasse 151, eine internationale Umgebung der sozialistischen Jugend statt. Als Redner sind vorgesehen: Karl Liebknecht, Rängenberg (Eutin), intern. Sect. der sog. Jugend, Rissiano (Rom) und Öglund (Stockholm). Das Thema lautet: „Die internationale Jugend und die Revolution.“ Jugendliche erscheint in Paffel-Kreis Jugend Groß-Berlin, Jugendsekretariat, O. 27, Schillerstraße 8.

Reinholdsdorf-West. Am Donnerstag, den 19. d. M., abends 7 Uhr, findet im Lokal von Gordes, Eichdornstraße, eine öffentliche Frauenversammlung statt. Referentin Genossin Luise Rieb. — Am Montag, den 23. d. M., abends 7 Uhr, spricht Genosse Voglberg in Reinholdsdorf-West.

Konkult. Mittwoch, abends 7 Uhr, Mitglieberversammlung der K. S. P. bei Dohn, Ecke Schütz- und Kaiser-Wilhelm-Strasse. Tagesordnung: 1. U. S. P. und Spartakus. 2. Vorstandswahlen. 3. Gemeindegewerkschaften.

Neudamm. Die Küchenkontrollleurinnen der Arbeiter- und Soldatenräte treffen sich heute, Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, zu einer Besprechung im Stadtverordneten-Sitzungssaal, Neues Rathaus.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis. U. S. P. U. S. P. D. von Mariendorf.
Sonntag, den 22. Dezember 1918

Versammlungen.

- Am Mittwoch, den 18. Dezember 1918, abends 7 Uhr:
- 1. Abt. Büttner's Festhalle, Schwedter Straße 23.
 - 2. Abt. Büttner's Festhalle, Schwedter Straße 23.
 - 3. Abt. Büttner's Festhalle, Schwedter Straße 23.
 - 4. Abt. Kluge, Danziger Straße 71.
 - 5. Abt. Kluge, Danziger Straße 71.
 - 6. Abt. Kluge, Danziger Straße 71.
 - 7. Abt. Kluge, Danziger Straße 71.
 - 8. Abt. Kluge, Danziger Straße 71.
 - 9. Abt. Kluge, Danziger Straße 71.
 - 10. Abt. Kluge, Danziger Straße 71.
- Am Dienstag, den 17. Dezember 1918, abends 7 Uhr:
- 15. Abt. Arminius-Hallen, Bremer Straße 70-71.
- Am Donnerstag, den 19. Dezember 1918, abends 7 Uhr:
- 19. Abt. Wende, Kolonie Straße 147.
 - 20. Abt. Pharus-Säle, Möller Straße 142.
- Am Freitag, den 20. Dezember 1918, abends 7 Uhr:
- 5. Abt. Strauß, Pappel-Allee 25.

- 11. Abt. Lindenberr, Garten Straße 6.
- 12. Abt. Faber, Stephan Straße 11.
- 13. Abt. Stadt-Theater, Alt-Moabit 47.
- 14. Abt. Die Versammlung für die 14. Abt. findet später statt.
- 15. Abt. Abraham, Nordufer 10.
- 16. Abt. Felbel, Kolberger Straße 23.
- 17. Abt. Löwen-Brauerei, Bad Straße Ecke Hoch Straße.
- 18. Abt. Pharus-Säle, Möller Straße 142.
- 19. Abt. Pharus-Säle, Möller Straße 142.
- 20. Abt. Pharus-Säle, Möller Straße 142.
- 21. Abt. Pharus-Säle, Möller Straße 142.
- 22. Abt. Jungfernhöhe-Schloßchen, Seestraße 123.

Tagesordnung in allen Versammlungen: Berichterstattung von der Kreis- und Verbands-Generalversammlung.

Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 11 Uhr:
Große öffentliche Volksversammlung
in Notabel auf dem Friedrichshain.
Referent: Doll e. G. Präsident von Berlin, Genosse Emil Fischhorn.
Tages-Ordnung: Der bisherige Verlauf der Revolution und die Weichen zur Nationalversammlung.
Die Darbietung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.
3. U. Karl Zähr.

Bekanntmachung
Geschäftsstellen der Erwerbslosenfürsorge
der Stadt Berlin.

Anfolge auf Erwerbslosenunterstützung werden nach vorheriger Meldung beim Arbeitsnachweis in den nachstehenden Geschäftsstellen wöchentlich von 8-8 Uhr entgegengenommen.
Arbeitsnachweis haben den Nachweis ihrer Entlassung aus dem Hause beizubringen.
Um für die Erwerbslosen tüchtig jede Beschäftigung zur Erlangung der Gewerbe-Unterstützung zu vermeiden, ihnen unnütze Gänge zu ersparen, unterrichtet aber auch, um die notwendigen Ressourcen zu gewährleisten, wird allen Erwerbslosen dringend empfohlen, bei Erlangung ihres Antrags die für ihre Tätigkeit notwendigen Unterlagen (z. B. die polizeiliche Anmeldung und einen Nachweis über ihre Familienverhältnisse (Ehestand) oder dinstliche Beziehungen).

Bezirksteile	Stadtbezirk	Geschäftsstellen	Strassen
1	1-14, 185-195, 143-146	150	Niederwallstr. 67
2	15-20	151-169	E. Kasperstr. 11
3	21-29	21	Wallstr. 16
4	30-38	91	Wendischb. 7
5	39-47	60-230	Bergmannstr. 60-60
6	70-84, 137-142	144	Wendischb. 30-38
7	143-149	114	Wendischb. 3
8	150-152	11	Wendischb. 78
9	151-158, 164-165	34	Königsstr. 76
10	173-177	253	Wendischb. 17
11	181	100-11	Wendischb. 49
12	182-188, 189-189 d, 189 e, 194-201	267	Wendischb. 40
13	189 b, 189 c, 189 a, 194-201	279	Wendischb. 5
14	202-217, 204-271	24	Hinter der Garnisonstr. 2
15	220-236, 238 a, 241	119	Schubertstr. 111-112
16	242-244	213	Wendischb. 14
17	245 a, 251	204-214	Wendischb. 57
18	252-256, 274-274	67	Wendischb. 26
19	277-283, 287-304	185	Hinter der 18/17
20	284-293	112	Wendischb. 30
21	294-299	70	Zentralstr. 70
22	300, 301-303	70	Wendischb. 12
23	304, 305-305	76	Wendischb. 4
24	306-307, 317-310	117	Wendischb. 10
25	311-312	119	Wendischb. 10
26	313-318	98	Wendischb. 11/14
27	319-320	201	Wendischb. 23
28	321-329	238	Wendischb. 17
29	330 a, 348	17	Wendischb. 9
30	349, 350, 358	29	Wendischb. 4/7
31	359-364	117	Wendischb. 10
32	365	89	Wendischb. 23/24
33	366, 366 a, 366 b, 366 c, 366 d, 366 e	75	Wendischb. 65
34	367-370	291	Wendischb. 30-31
35	371-378	244-5	Wendischb. 22
36	379, 380-382	107-16	Wendischb. 22
37	383-387	177	Wendischb. 21

Berlin, den 14. Dezember 1918.
Magistrat
Erwerbslosenfürsorge
Sollendach.

Achtung!
Am Donnerstag Abend 7 Uhr findet im Abgeordnetenhaus, Zimmer 37, eine Sitzung der Vorstandsmitglieder der Fraktion der Soldatenräte Berlins statt. Erscheinen unbedingt erforderlich.
Der Vorsitzende.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Reichstagswahlkreis. U. S. P. D.
Öffentliche Volksversammlung,
am Donnerstag, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, in Haberlands Festhallen, Neue Friedrichstraße 35.
Tagesordnung:
Die Sozialisierung der Wirtschaft.
Referent: Dr. G. Nestricke, Redakteur der „Freiheit“.
Zahlreichen Besuch erwartet.
Der Vorstand.

U. S. P. Schöneberg.
Den Genossen zur Nachricht, daß unser treuer Genosse **O. Wiczorek** am 14. Debr. verstorben ist. Die Beerdigung findet heute den 18. d. M., nachm. 2 Uhr am Friedhof Hahnenberg (Frankfurterstr.) statt. Um rege Beteiligung ersucht.
Der Verein

Nachruf.
Am 12. 12. 18 verstarb unser Genosse der Bierverleger **Ernst Krause** Krossener Straße 19. Seine letzten Wünsche: Einmal in die Heimat, einmal in die Heimat, einmal in die Heimat.
Der Vorstand.

Achtung Spediteure!
Mehrere Exemplare von Nr. 37, 38 und 44 der „Freiheit“ sind umgeben an die Expedition, Schillerstrasse 19, nachzugeben.

Gitarrezithern
mit Unterlegbogen 25.— große 6-akkordige 35.— Läden 15.— ca. 35.— bis 100.— Mandoline 15.— Gitarren 45.— erstklassige 85.— Konzertgitarre 125.— bis 145.— Schülergitarren 45.— Sog. Zerkleinere 25.— 35.— Künstler-Violine 145.— Unterrichts- u. Konzertgitarren (unabhängige Schnellkurs) Ernst Krossenerstr. 19.

30 Möbelhaus Osten 30
nur Androssstraße

Esperanto
Sitzung jeden 1. u. 3. Donnerstag bei Na. Berlin, Alexanderstr. 10. Arbeiter-Esperanto-Vereinigung.

Stralau
Die Expedition der „Freiheit“ Stralau und Markgrafendamm 17. Ingetrich Markgrafendamm 17. W. Senno, 1. Ooerstraße.